

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

in Łódz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich 120 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahnhof) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.



GALOSCHEN



FABRIKS-MARKE

der St. Petersburger

Russisch - AMERIKANISCHEN Gesellschaft

Auf jedem der Galoschen befindet sich

das Reichswappen, ein rothes Dreieck, mit dem Gründungsjahr 1860 und das Wort St. Petersburg.

Repräsentanten: CH. LURIE & SZ. GURJAN

in Warschau, Rymarska Nr. 12, Haus Gebrüder Lesser. — Telefon Nr. 967.

Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier

Wonnebräu.



Politische Rundschau.

Der 85jährige König von Dänemark am 15. d. M. den vierzigsten Jahrestag seiner Bestätigung. Die erfreulich guten Beziehungen in denen gegenwärtig er und sein Land zum Reich und dessen Oberhaupt stehen, len in nachsichtiger Auslassung der „Nordd. Ztg.“ zum Ausdruck:
 König Christian IX. Regierung umschließt Dänemark eine Zeit stetig fortschreitender Entwicklung der in dem begabten Volke lebenden; auf den Gebieten der geistigen und materiellen Kultur hat eine Aufwärtsbewegung gefunden, deren Segnungen sich allen Theilen des Landes fühlbar gemacht haben. Des ehrwürdigen Monarchen Subelst wird daher in ganz Dänemark herzlich begangen werden und aller der innige Wunsch zum Ausdruck gelangen, dem Könige noch lange Jahre treuer Fürsorge für sein Volk beschieden sein mögen. Aber außerhalb Dänemarks und namentlich in England nimmt man an dem Feste der dänischen Herrscherfamilie, die zu unserem Herrscher in engen freundschaftlichen Beziehungen warmen Antheil. Mit Seiner Majestät Kaiser, der für den großen König Gefinnungsvoll persönlicher Beziehung hegt, sich unser Volk eins in dem Wunsche, daß

es dem Könige, unter dessen Regierung das Verhältnis zwischen Dänemark und dem Reich das Gepräge ungetrübter Freundschaft angenommen hat, vergönnt sein möge, auch fernerhin zum Segen seines Landes zu regieren und die Wohlfahrt des dänischen Volkes zu mehren.

Christian IX. wurde am 8. April 1818 auf Schloß Gottorp bei Schleswig als vierter Sohn des Herzogs Friedrich Wilhelm Paul Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg geboren. Nach den Ereignissen der Jahre 1848 bis 1850, die den Prinzen Christian auf dänischer Seite sahen, trat er zuerst als geeignete Persönlichkeit hervor, im Falle des Todes Friedrichs VII. und des damit geschehenden Erlöschens des dänischen Mannestammes den dänischen Thron zu bestiegen. Im sogenannten Warschauer Protocoll vom 5. Juni 1851 wurde dann Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg von Dänemark und Rußland als eventueller Thronfolger in der dänischen Monarchie bestimmt und im Londoner Protocoll vom 8. Mai 1852 als solcher von allen Großmächten und von Schweden anerkannt. Der dänische Reichstag genehmigte die neue Thronfolgeordnung und der König bestätigte sie am 31. Juli 1853. Friedrich VII. starb am 15. November 1863, und Prinz Christian bestieg als König Christian IX. den Thron und trat sofort die Regierung in der ganzen Monarchie an. Da der König die elderränische Verfassung beibehielt hatte, wodurch das

Herzogthum Schleswig mit dem Königreich Dänemark ganz verschmolzen werden sollte, so war der Anlaß zu den Ereignissen des Jahres 1864 gegeben, die mit dem am 30. October dieses Jahres geschlossenen Wiener Frieden ihren Abschluß fanden. Lange Jahre der Regierung des Königs sind dann mit lebhaften inneren parlamentarischen Kämpfen, in deren Mittelpunkt vielfach die Frage der Befestigung Kopenhagens stand, ausgefüllt gewesen, bis er in jüngster Zeit durch Berufung eines liberalen Cabinets eine Verständigung mit seinem Volke suchte und fand, die dem heutigen Gedenktage einen besonderen Glanz verleiht.

— England und Serbien. Zu der bereits berührten diplomatischen Spannung zwischen England und Serbien berichtet die Wiener „Neue Freie Presse“:

Aus amtlicher serbischer Quelle wurde dieser Tage die Mittheilung, daß die Belgrader englische Gesandtschaft es abgelehnt habe, die Glückwünsche der serbischen Regierung zu dem Geburtstag des Königs Eduard entgegenzunehmen, als falsch bezeichnet und zur Charakterisierung der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen die Thatsache angeführt, daß König Peter an König Eduard ein Glückwunschtelegramm gerichtet und dafür den Dank desselben erhalten habe. Nun werden über die englisch-serbischen Beziehungen in einem Belgrader Brieftage der Wiener „Politischen Korrespondenz“ folgende Mittheilungen veröffentlicht.

In der vor kurzem erfolgten Besetzung des bisherigen Belgrader Gesandten Englands, Sir G. F. Bonham, der seit Monaten in London gewilt und dem König Peter sein Beglaubigungsschreiben überhaupt nicht überreicht hatte, nach Athen, ohne daß ihm ein Nachfolger für Serbien gegeben worden wäre, erblicken die Belgrader Hof- und Regierungskreise mit dem tiefsten Bedauern ein Symptom des Fortbestandes der bekannten ablehnenden Haltung Englands gegenüber der neuen Ordnung der Dinge in Serbien. Bei der Abreise Sir Bonhams war dem Ministerium diplomatisch bedeutet worden, England könne mit Serbien keine normalen Beziehungen unterhalten, weil in der (damaligen) Regierung drei an der Verschwörung gegen den König beteiligte

Minister Platz hätten. Man weist nun in Belgrad darauf hin, daß im Ministerium Grutisch der heutigen Regierung sich kein einziges Mitglied befindet, das an der Bluttat vom 11. Juni auch nur mittelbar in was immer für einer Weise theilhaftig gewesen wäre. Die heutige serbische Regierung habe somit, soweit es an ihr lag, alles aufgebietet, um England die Annäherung normaler Beziehungen zu ermöglichen. Sie werde von dem Bestreben, die einstigen guten Beziehungen zu England so bald als möglich in ein normales Verhältniß zu bringen, gewiß nicht abgehen, und man halte, da keine der übrigen Großmächte das Verhalten Englands nachahmt, an der Hoffnung fest, daß dies den weiteren Bemühungen der serbischen Regierungskreise gelingen werde.

„Diese Mittheilung“ — fügt das erwähnte Wiener Blatt hinzu — verschweigt wohl absichtlich, daß sich auch heute noch mehrere Verschwörer in der Umgebung des Thrones in einflussreichen Stellungen befinden, und daß Oberst Maschin, einer der Hauptangelegenheiten des Königsmordes, Divisionär in Belgrad ist, das heißt, daß er die Truppen in der Hauptstadt befehligt, was in einem Lande, wo die Armee eine politische Rolle spielt, von großer Bedeutung ist.

— Der König von Rumänien richtete an die Truppen einen Tagesbefehl, in welchem er den Eifer hervorhebt, welcher bei der Ausführung seines Armeebefehls vom 10. Mai 1902 bewiesen worden sei und der gesamten Wehrmacht seine Befriedigung hierüber ausdrückt. Den Schwierigkeiten, welche sich der vollständigen Durchführung des angestrebten Ziels entgegenstellen, trage der König Rechnung. Er verlange jedoch, daß die kommandierenden Generale und höheren Offiziere aus allen Kräften mit ihm mitarbeiten, damit seine Absichten zum Heile der Armee und zur Sicherheit des Landes verwirklicht werden. Behufs allgemeiner und vollständiger Durchführung des Armeebefehls vom 10. Mai 1902 erhält die Armee neue Reglements für Instruktionen und eine neue Ordnung der bataillo. Der König wünscht, daß die Korpskommandanten und Abtheilungschefs von der ihnen eingeräumten Initiative und Aktionsfreiheit entsprechenden Gebrauch machen, daß Besetzungen und Abkomman-

zierungen auf das notwendigste eingeschränkt werden und daß die Anwendung von Strafen mit größter Vorsicht und wohlüberlegt, in richtiger Steigerung und mit dem Zweck, erzüchtlich zu wirken, erfolge. Den Unteroffizieren ist einzuschärfen, daß derjenige, welcher die Prügelstrafe anwendet, beweist, daß er keine anderen Mittel zur Erziehung der Soldaten besitzt und insolgedessen seine Charge nicht verdient.

Die Offiziere aber sind daran zu erinnern, daß es ihrer Würde abträglich ist, Mittel anzuwenden, welche, statt die Moral der Soldaten zu heben, geeignet sind, sie zu unterdrücken. Bei der Ausbildung der Soldaten ist nicht nur auf ein gewisses Maß von praktischen Kenntnissen, sondern auch auf die Hebung des Bildungsgrades der Mannschaft einzuwirken. Was die militärische Erziehung betrifft, so ist eine Ueberlastung des Gedächtnisses zu vermeiden, dagegen die Schärfung des selbständigen Urtheils zu fördern. Neben der Erlangung positiver Kenntnisse ist das Hauptaugenmerk auf die Entwicklung des Charakters, Willens, Pflichtgefühls und Gehorsams zu richten. Der Armeebefehl enthält sodann Bestimmungen über die Auswahl des Mandoviertrains und Ausbildung der Regimenter aller Waffengattungen in größeren taktischen Einheiten, ordnet die Errichtung von Schießständen in verschiedenen Garnisonen an, ferner die Errichtung eines 9. Jägerbataillons in Wochiti, welches auf den Kriegstand zu stellen ist und einen permanenten zweijährigen Dienst mit Enthebung von jedem Wach- und Soldaten zu leisten hat und verlangt zum 1. April 1904 Unterbreitung von Reglementsentwürfen über den Garnisondienst, den inneren Truppenreglement, Schießinstruktionen für die Instruktion des Felddienstes, sowie neuer Reglements für die Ausbildung der Infanterie und Kavallerie.

Nach einem Telegramm des „Daily Express“ aus Washington hat die Anerkennung der neuen Panamarepublik durch die Vereinigten Staaten von Seiten der lateinischen Republiken von Süd- und Zentralamerika heftigen Widerspruch erfahren. Vor einigen Jahren gaben diese Republiken auf dem panamerikanischen Kongresse ihrer Abneigung gegen eine Hegemonie der Vereinigten Staaten deutlichen Ausdruck. Solange die Vereinigten Staaten die Monopolrechte lediglich in der Weise verstanden, daß sie europäischen Mächten jedes Fußfassen in Amerika verboten, waren natürlich auch die Südstaaten Amerikas durchaus einverstanden mit dem Verhalten der großen nördlichen Mächte. Sobald aber durch das Eingreifen in die inneren Angelegenheiten Kolumbias der Beweis geliefert wurde, daß die Großmacht Nordamerikas auch in Centralamerika als ausschlaggebend betrachtet werden will, sind sämtliche Süd- und Zentralstaaten von der Furcht befallen worden, daß auch sie diese Einmischung in ihre Privatverhältnisse eines Tages treffen könnten. Man macht ferner darauf aufmerksam, daß der Vertrag, auf den die Vereinigten Staaten sich bei ihrer Einmischung in die kolumbianischen Angelegenheiten berufen, sehr alten Datums ist, und daß trotzdem Nordamerika bis heute jede Revolution in Kolumbia ruhig mit ansah, ohne sich durch den genannten Vertrag zu einem Einschreiten veran-

laßt zu sehen, wie es diesmal für notwendig erachtet. Die südlichen Republiken geben offen den Ueberzeugung Ausdruck, daß es den Vereinigten Staaten lediglich darauf angekommen sei, sich die Souveränität über den Panamakanal anzueignen, und daß das Verhalten der Staaten einer Vergewaltigung der Hoheitsrechte Kolumbias gleichkomme.

In Washington soll sich übrigens auch unter den Amerikanern selbst ein großes Bedenken gegen das Verhalten gegenüber Kolumbia geltend machen. Man erwägt, daß Kolumbia auf die Vorkommnisse in Panama erklären könnte, es sei unfähig, seine auswärtigen Schulden zu bezahlen. Daraus, so folgert man weiter, könnte möglicherweise für die Vereinigten Staaten die Verantwortung erwachsen, einer europäischen Koalition gegenüber sich zur Zahlung der kolumbianischen Schuld bereit zu erklären, oder in einen Krieg verwickelt zu werden. Die demokratischen Senatoren sind übereingekommen, ihre Zustimmung zu einer Ratifikation des Kanalvertrages mit der neuen Republik Panama zu verweigern.

Schreckliche Manöver.

Über die ersten großen chinesischen Manöver nach europäischem Muster entnehmen wir dem in Port-Arthur erscheinenden „Nowy Kraj“ folgende groteske, schier unglücklich klingende Schilderung: Bizelönig Tschau-ischu-dun hegte den Wunsch, sich von den Leistungen seiner nach europäischem Muster ausgebildeten Truppen zu überzeugen, zu welchem Zweck ein Großtheil der seinen Befehlen unterstehenden Streitkräfte konzentriert wurde. Die Manöver sollen insofern ein glänzendes Resultat ergeben haben, als so viel geschossen wurde und so viele Felder gekämpft wurden, wie im wirklichen Kriege; in dieser Hinsicht wurden die Manöver dem Genfalle sogar näher gebracht, als jene der europäischen Heere. Die bemerkenswerthe und vom Bizelönig selbst nicht erwartete Wirkung aber übten sie auf die Bevölkerung des Manöver-schauplatzes nicht nur, sondern auch über dessen Grenzen hinaus. Die Bewohner der im Raum befindlichen Dörfer und Städte, an dergleichen militärische Schauspiele nicht gewöhnt, hielten die getroffenen Einleitungen für die Vorbereitungen einer Schlacht zwischen Tschau-ischu-dun und ihrem Gouverneur. Veranlassung zu diesen beunruhigenden Gerüchten gab das Erscheinen der topographischen Abtheilung vom Stabe des Bizelönigs, welche vierzehn Tage vor Beginn der Manöver gekommen war, um von Terrain Aufnahmen zu machen.

Das Verhalten dieser Leute erschien den Bauern im hohen Grade verdächtig, und die Topographen wurden von allen Seiten mit Fragen über den Zweck ihres Hierseins bedrängt. Soldaten der Abtheilung gaben scherzweise den Neugierigen die Aufklärung, Tschau-ischu-dun ziehe an der Spitze eines Heeres heran, um den Gouverneur zu züchtigen, der eine Abgabe von 400,000 Kan verweigert hatte, und die Steuer von den seiner Verwaltung unterstehenden Bewohnern einzutreiben. Diese Kunde verbreitete Angst und Sorge, als aber die ersten Truppen in Sicht kamen, und

diesen wieder und immer wieder andere mit neuen fliegenden Fahnen und langen Geschützreihen folgten, gab es keinen Halt mehr. Die Leute rafften zusammen, was sie fortzubringen vermochten, das Uebrige wurde um einen Spottpreis verkauft. Am ersten Tage des Eintreffens der Truppen fiel in den Städten der Preis des Reis per Pikul um 500 Cash, am zweiten Tag um das Doppelte, am dritten um das Dreifache. Rüh, Schweine, Geflügel wurden zu lächerlich niedrigen Preisen angeboten, und es war noch ein Glück für die Bevölkerung zu nennen, daß sich keine Käufer fanden. Schließlich erreichte die Panik einen solchen Grad, daß Greise und Schwerkranken zum Selbstmord ihre Zuflucht nahmen, um dem Feinde nicht in die Hände zu fallen. Viele Säuglinge wurden ertränkt, weil sie ihren Eltern bei der Flucht hinderlich waren.

Diese Verwirrung und Angst mußte den tapferen chinesischen Soldaten offenbar schmelzen, denn statt die unglücklichen Leute zu beruhigen, erzählten sie von dem Blutbade, welches anzurichten sie gekommen seien. Der Donner der Salutschüsse bei der Ankunft des Bizelönigs wurde zum Signal allgemeiner Flucht. Augenzeugen berichten, auf Meilen in der Runde sei am ersten Mandovertag außer den Soldaten kein lebendes menschliches Wesen anzutreffen gewesen. In den Dörfern hörte man das Gebrüll des seinem Schicksale überlassenen, ohne Nahrung gebliebenen Viehs. Alle Hengen waren verlassen; in einigen wenigen nur konnte man schwarze und fleckige Rute vorfinden, denen die Art des Todes vollkommen gleichgültig war. Lange nach Schluß der Manöver und nachdem die Truppen wieder in ihre Standorte eingerückt waren, bot die ganze Gegend ein Bild der Verödung. Viel später erst kehrte ein Theil der Bewohner wieder zurück, um nach ihrem Hab und Gut zu sehen, das aber meist zu Grunde gegangen oder geplündert und verschleppt war.

Die Vorsichtigeren jedoch trauten der eingetretenen Stille nicht und irren jetzt noch ihrem häuslichen Herde fern in der Fremde herum. Die chinesische Presse aber ergeht sich in scharfen Ausfällen gegen den Bizelönig Tschau-ischu-dun, dem man die ganze Schuld an dem Glende beimißt, weil er die Bevölkerung von den stattfindenden Manövern nicht rechtzeitig in Kenntniß setzen ließ.

Aus aller Welt.

Dem Wiederauftreten der Patti in New York widmet ein New-Yorker Blatt unter dem 3. November folgende „lebenswichtige“ Besprechung: „Wer gestern die begeisterte Menge sah, die in Carnegie Hall einer alten Frau enorme Ovationen bereite, wer diese alte Frau, die einst eine gottbegnadete Sängerin gewesen, zum Schluß eines Fassingsauer der schlimmsten Sorte sitzen hörte, der konnte wohl, sofern er einigermaßen erufte Kunstanschauungen hat, irre an sich selbst und an der Welt werden. Frau Adelina Patti gab gestern das erste Concert ihrer diesjährigen Abschiedstournee, die natürlich wiederum als die allerbeste angepriesen wird.

Wenn eine Sängerin sehr reich, sehr berühmt und sehr alt ist, läßt sich eine solche Abschiedstournee nicht leicht motiviren. Frau Patti besitzt die Mittel, wie eine Fürstin zu leben; sie genießt dem Ruhm, das größte Stimmwunder ihrer Zeit, die h. ihrer Blüthezeit, gewesen zu sein; sie hat endlich sechs Jahrzehnte lang das Leben nach allen Richtungen hin kennen gelernt. Welcher gewichtigen Beweggrund mußte sie haben, um trotz alledem noch einmal ihr Schloß zu verlassen und auf Concertreisen zu gehen? Und was wird das Resultat sein? Ein neuer Haufen Gold und Verlust der Sympathien gar mancher Musikfreunde, die in ihrem Herzen die Erinnerung an die ehemalige unvergleichliche Patti bewahren, um nun eine Caricatur davon als letzten Eindruck nach Hause zu tragen. Adelina Patti steht trotz der suchbar dicken Schminke sehr, sehr alt aus; wenn sie lächelt, verzerrt sich der Mund gewaltig. Sie singt mit Anstrengung, zerbricht die Phrasen aus purer Athemnoth, wird sich in höher gehaltenen Tönen, und außer dem Verlust der Höhe ist auch die berühmte Elasticität der Stimme als abhanden gekommen zu beklagen. Woher die Leute den Muth zum Beifallklatschern nahmen, das ist beinahe ein ebenso großes Räthsel, als woher Frau Patti die Kühnheit nahm, diese Abschiedconcerte zu geben. Als Geschäfts-speculation scheint das Unternehmen erfolgreich genug zu sein. Die „Diva“ will also wohl eher als rabiate Geschäftsfrau in der Erinnerung fortleben, denn als Künstlerin.“

Zur Ausstellung in St. Louis. Von New-York beträgt die Entfernung nach der Weltausstellungstadt St. Louis 1057 englische Meilen, die Fahrdauer 29 Stunden, der Fahrpreis 23,50 Dollars, die Fahrt selbst wird trotz ihrer langen Dauer keine zu große Anstrengung sein, da die Wagen aufs beste eingerichtet sind und die Staaten, die man berührt, mancherlei Natur Schönheiten und Schönwürdigkeiten, wie das großartige Panorama von Kentucky und Ohio darbieten. St. Louis selbst steht in direkter Verbindung mit den Küstenplätzen des Atlantischen und des Stillen Ozeans, ebenso mit Mexiko und dem mexikanischen Golf. In Ausstellungsgebäude wird die World's Fair Automobile Company einen regelmäßigen Motorwagenverkehr einrichten, der die Besucher von dem einen zum anderen Theile der Ausstellung befördert. Es sollen mindestens 200 Automobile, für 2-40 Personen eingerichtet, fortwährend zur Verfügung stehen. Der Eintrittspreis für die Ausstellungszeit ist an gewöhnlichen Tagen auf 2,40 K festgesetzt.

Über Schiffbrüche im arktischen Eise berichtet man aus London: Der Dampfer „Rhona“ brachte am Sonntage Schiffbrüche des schottischen Walfischjägers „Bega“ nach Keith. Die „Bega“ kam Ende Mai nach einer guten Reise von Dundee in Melville Bay an der Nordwestküste von Grönland an. Hier stieß sie auf große Eisfelder, die sich um das Schiff herum zusammen geschlossen. Eine Erkundungspatrouille stellte fest, daß sich das Eis meilenweit erstreckte. Man machte darauf den Versuch, mit Pulver das Eis zu sprengen, sah aber bald darauf die Nutzlosigkeit eines derartigen Verfahrens ein. Das Schiff drückte immer fester auf das Schiff, dessen Deck sich bog und brach. Am 1. Juni durchstach

Aus dem jüngsten Staate der Erde.

Von Dito Leonhardt.

Er ist kaum eine Woche alt, der jüngste Staat der Erde, und steht daher noch nicht so recht fest auf seinen Beinen. Auch ist es noch zweifelhaft, ob seine älteren Geschwister ihn als gleichberechtigten Genossen in ihren Kreis aufnehmen werden, oder ob ihm nur ein Eintagsda-sein zu führen bestimmt ist. Aber ein höchst interessanter Blick Erde bleibt er auf alle Fälle, und eine große Zukunft steht ihm immer bevor. Hier werden sich einst die Flotten der ganzen Welt begegnen und ein mächtiger Strom von Waaren und Menschen wird sich hier sein Bett bohnen. Vergessen werden dann die Kaufende von Menschenleben sein, die die Vorbereitung dieses neuen Verkehrsweges gelöst hat, die Tausende von Millionen, die man ihm hat opfern müssen, die Tausende von Schiffsalen, die durch ihn vernichtet worden sind. Denn der jüngste Staat der Erde, von dem wir sprechen, ist das bisherige kolumbianische Departamento Isthmo oder der Staat Panama.

Wie einen Finger reichte Kolumbien dies Departamento gegen den Norden aus. Bei der Biquidation der großen spanischen Kolonialmasse Neu-Granada fiel ihm dieser südlichste Theil der centralamerikanischen Landbrücke zu, die Landenge von Darien und der Isthmus von Panama selbst — Gebiete, die mit dem eigentlichen Körper des Staates Kolumbien kaum zusammenhängen. Gegenwärtig man sich allein den Umstand, daß Kolumbians Hauptstadt Bogota eine Binnenstadt tief im Innern des Landes ist, von der man wochenlang an die Küste reist, so wird man ernstlich, daß Panama, von zwei Meeren bespült und ganz auf sie angewiesen, von der Landeshauptstadt aber gleichsam durch eine Welt getrennt, mit dem Organismus des Staates Kolumbien kaum etwas zu schaffen hat. Auch seine geschichtliche Stellung ist eine durchaus eigenartige. An dieser Küste vermuldete und suchte schon Kolumbus die von dem vorausgesetzte direkte Verbindung zwischen ihm beiden Ozeanen. Die „indische Durchfahrt“ war

ein Problem, das lange Zeit das Interesse der Kolonisations in Anspruch nahm, besonders nachdem der König Balboa am 25. September des Jahres 1513, 25 Tage nachdem er von der Küste des Atlantischen Ozeans aufgebrochen war, den Großen Ozean zuerst erblickt, und so den Beweis geführt hatte, daß die beiden Weltmeere sich hier nahe entgegenkommen. Es dauerte geraume Zeit, bis man die Chimäre der indischen Durchfahrt preisgab und sich mit dem Gedanken versöhnte, daß erst 40 Grad südlicher in der von Magellan entdeckten Straße die beiden Ozeane sich berühren. Nach dem Projekte der Durchfahrt trat dann das der Durchstichung der Landenge zwischen den beiden Meeren auf die Tagesordnung. Welches Schicksal dies Projekt noch in der neuesten Zeit gehabt und wie es jetzt zu der jüngsten Revolution in Panama geführt hat, das steht noch vor aller Augen. So reich, verschwenderisch reich dieses Land auch ist, nur um des Kanals willen hat doch die Menschheit daran ein Interesse genommen. Eine Eisenbahn überbrückt den Isthmus, deren große Tage damals waren, als das Goldfieber in Kalifornien ausbrach und ein unermesslicher Menschenstrom auf diesem Wege nach dem gelobten neuen Lande zog; denn noch gab es in den Vereinigten Staaten keine pacifische Eisenbahn. Damals hatte auch Colon seine goldenen Tage — Colon, der stliche Ausgangspunkt der Bahn; wenn man goldene Tage die nennen darf, da sich der Aufwurf dreier Rassen, der weißen, der gelben und der schwarzen, hier zeitweilig zusammensand, da jede Baracke zugleich Gasthaus und Schlupfwinkel war, da die Stadt den Schauplatz der anfälligsten Drogen und der wildsten Straßenkämpfe bildete. Heute ist von alledem in Colon nichts mehr zu merken. Reizend sieht es aus, wenn man es von der See zuerst zu Gesicht bekommt: die weißen Häuser von Kokospalmen überragt, die Ebenen von üppigen Waldungen besetzt, und im Hintergrunde Hügel und Höhen, die das Bild materisch abschließen. Freilich, wenn man dann die Stadt selbst kennen lernt, so bleibt von dem günstigen Eindruck nicht viel übrig. Das Fremdenquartier oder der Stadttheil der Franzosen ist zwar recht gesund und sauber angelegt, und Front Street, die Hauptstraße der Stadt, macht noch einen leidlich gefälligen Eindruck; aber der Rest ist Verkommenheit und Schmutz. Die Negerstadt ist eine

Art Ristenstadt; aus Seifen- oder Cognac- oder Wermuth-Risten hat man sich hier notdürftig die Häuser zusammengeschlagen; das Amt der Straßenreinigung verwalet, so gut es das eben kann, das liebe Vieh, ebenso wie in den zum Meere führenden Kanälen die Alligatoren die Sanitätspolizei ausüben. Colons Bedeutung beruht eben nur auf seiner Stellung als Kopfstation der Bahn und künstlich des Kanals.

Verfolgen wir diese Bahn, so sehen wir uns bald mitten in die reichsten Bilder der tropischen Vegetation versetzt. Der Tropenwald tritt seine Herrschaft an, dieser Tropenwald, der den Reichtum des Landes bilden mußte und der doch entweder kaum oder aber mit sträflicher Verschwendung ausgenutzt wird. Weit und breit bedeckt dieser dichte Wald die Hügel, und nur die Ebenen tragen manchmal den Paradies-Charakter. Kakaobäume, Palmen- und Brodbäume geben dem Walde den Charakter, aus dem feuchten Boden schätzen in üppiger Pracht reichhaltige Wasserpflanzen hervor, gewaltige Lianen bekriechen die Bäume, prachtvoll gefiederte Vögel, schreiende Affen und leuchtende Papageien beleben den Wald. Aber die Anfänge einer wirklichen Bodenkultur bemerkt man hier und da; und wenn auf einer der bedeutenderen Stationen eine Schaar schreiender Frauen den Zug umringt und den Reisenden ihre Eier, ihr Brot und ihre Bananen anbietet, so fordern sie für diese Preise, die in einem lächerlichen Gegenjage zu dem natürlichen Reichtume des Landes stehen. Die Tage freilich sind doch vorüber, wo die Goldgräber, oder die es werden wollten, ein Ei bis zu 5 Francs bezahlten mußten.

Ein herrlicher Blick bietet sich den Reisenden kurz vor dem Ende der Fahrt. Die schönen Formen des Ancon heben sich in kühnen Linien von dem dunklen Blau des Meeres und des die See noch überstrahlenden Himmels ab; dies Meer ist der große Ozean, das Ziel der Sehnsucht der Sonquistadoren, und die Stadt, die sich am Fuße des Ancon dehnt, ist Panama, des Landes Hauptstadt, die besonders aus der Entfernung noch heute den Eindruck einer gewaltigen Stadt macht, da ihr ihre imponierenden Ruinen einen grandiosen Zug geben. Das ist wieder eine der Stätten, wo sich die moderne Kultur vor der alten schämen muß. Wenn man die Ruinen von San Domingo,

wenn man die zyklischen, heute verfallenen Mauern der Stadt betrachtet, so muß man wohl spekuliren vor den spanischen Kolonisationen bekommen, die hier wie überall ihren Gründungen den zu ernster Größe aufsprüngen verstanden. Und sind auch die Rester, sind die Mauern verfallen, geben sie doch der Stadt jenen ehrwürdigen geschichtlichen Lebens, der uns eine Stadt wert macht. Verbrannt, erobert, zerstört, hat sich Panama, schon bei den Indianern ein Mittelpunkt des Landes, immer wieder aus den Ruinen erhoben; und wenn endlich das große Werk vollendet und der Atlantische dem Großen Ozean zugeführt sein wird, so wird eine neue große Zeit für die Stadt anbrechen. Sie ist eine von denen, die nun einmal grand air haben und behalten. Die heutige Bedeutung des Ortes erklärt es, daß sich eine ziemlich zahlreiche Fremdenkolonie gebildet hat, deren Mitglieder, wenn sie sich nicht auf den hübschen Haciendas der Umgebung aufhalten, sich durch allerlei Sport oder im Kaffeehaus oder beim Sen, so gut es eben angeht, unterhalten. Die einheimische Bevölkerung aber wird hier, wie im ganzen Lande, durch die Kreuzung der verschiedensten Rassen bestimmt. Weiße, Negere, Indianer und zu einem geringen Theile sogar Chinesen haben sich hier miteinander gemischt. In ganzen ist die Bevölkerung von Panama freundlich und gefällig, aber faul ist sie zugleich und immeigeneigt zu Revolutionen. Ein Intrigant, den es gelüftet, eine Rolle zu spielen, genügt, um eine Staatsumwälzung herbeizuführen; und dann sind alle Parteianhänger nur leeres Schall — die Entscheidung über die Ansichten.

Diese Charakterzüge der Panamiten finden man auch im ganzen übrigen Lande wieder. Ueberall all sieht man bei der heimischen Bevölkerung jene unausrottliche Trägheit, die wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Natur hier dem Menschen gar wenig an Arbeit zumuthet. Seine Ruhe und Mühsal ihm förmlich in den Mund, zur Kleidung bietet sich ihm das Nöthige, und eine Hütte, wo er sie braucht, ist in wenigen Tagen zusammen geschlagen. Ebenso findet sich selbst in den abgelegenen Flecken von Darien dieselbe Sucht zur politischen Intrigue, wie in der Hauptstadt. Ueberall glühend sind zahlreiche Parteien, die einander mit großer Pathos und Eifer bekämpfen. Unter diesen Parteien hängen die Reichthümer des Landes groß

den die Eisbollen die Seiten des Schiffes wählend eines blendenden Schneesturmes. Obwohl die Mannschaft verzweifelt an den Pumpen arbeitete, füllte sich das Schiff langsam, aber sicher, die Rettung unmöglich erschien, wurden die Boote verteuert, und die Mannschaft zog die Boote über das Eis hinter sich her. Nachdem man so einen Tag und eine Nacht marschiert war, entdeckte man, daß man eine falsche Richtung eingeschlagen hatte und immer weiter in die Eiswüste eingedrungen war. Auf dem Rückmarsch sah man an der Stelle, wo die „Bega“ gelagert hatte, nur noch ein eingestürztes Faß. Nach la gem Marsch kam man schließlich zu einer Öffnung im Eise und erreichte endlich bekanntes Land. Die Leute schildern ihre Leiden als nahezu unerträglich. Niemand konnte schlafen, da Schlaf gleichbedeutend mit Tod gewesen wäre. Die Leute hielten sich gegenseitig durch Kneifen und Zupritzen wach. Die Rettung verdankt man einer Eskimofamilie, die die Schiffbrüchigen fand und nach Uppernawik führte, wo sie durch einen Dampfer nach Kopenhagen gebracht wurden.

Tageschronik.

Großfeuer. Am Montag Abend um 7 Uhr 15 Minuten entstand im Fabrikgebäude vom Bernhard Ginsberg in der Widzewska-Strasse 16 aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer, das, wie dies gewöhnlich in den Fabrikräumen der Fall, sich ungemein rasch ausbreitete. In dem dreistöckigen Gebäude waren untergebracht die Brünner'sche Spinnerei (2 Stg.) sowie eine Weberei von M. Jelenkiewicz und S. Birnbaum. Das Feuer kam im oberen Raume u. z. in der Weberei zum Ausbruch, es konnte trotz aller Anstrengungen der herbeigeeilten Bewohner des Grundstückes nicht sofort unterdrückt werden und erst dann, als die Gefahr groß war, wurde die Feuerwehr alarmiert. Der Zutritt zu dem brennenden Gebäude war im engen Hof ziemlich schwer und mußte die Feuerwehr vor Allem die dicht anstehenden Wohngebäude, namentlich die Dffizinen der Häuser 59 und 61 in der Zegielnianska-Strasse, die von den Flammen arg bedroht waren, schützen. Zu diesem Zweck wurden auf den Höfen dieser dicht bewohnten dreistöckigen Gebäude die Spritzen aufgestellt und die Dächer von den Steigern, die ein schweres Stück Arbeit zu leisten hatten, mit gutem Erfolg gehalten. Das Flugfeuer war unheimlich dicht und flog in große brennende Kohlenstücke bis über die Häuser in der Zegielnianska-Strasse, was die Panik unter den Bewohnern der ganzen Umgegend noch mehr verzögerte. Gleich von Anfang an, als die Flammen zum Dach des Fabrikgebäudes emporstiegen, war die Gefahr in dem dicht verbauten Häuserviertel so groß, daß der Vorposten, außer den Rügen der Freiwilligen Feuerwehr, auch die Fabrikfeuerwehren der Aktien-Gesellschaften S. Scheibler, S. R. Puzanski und Leonhardt,

Wölker und Girbardt zu Hilfe gerufen werden mußten und ist es beidem vereint und zielbewußten Vorgehen zu verdanken, daß nur das Osnberg'sche, in der Widzewska-Strasse 43 gelegene Fabrikgebäude, das von vornherein nicht zu retten war, niederbrannte.

Arg bedroht war auch die dicht anstehende Niederlage der Transport-Gesellschaft „Nadesbda“ mit dem großen Warenlager, jedoch ist auch diese vom Feuer verschont geblieben.

Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist ganz bedeutend und durch Versicherung nicht gedeckt. Nicht gering ist auch der Schaden, den die Bewohner der angrenzenden Dffizinen beim Austräumen ihrer Habseligkeiten erlitten haben. Kopflos und jammernd rannten die armen erschrockenen Leute hin und her und erschwerten dadurch der Feuerwehr die freie Bewegung.

Um 9 1/2 Uhr war die größte Gefahr vorüber, so daß einige Züge den Brandplatz verlassen konnten. Eine Wache verblieb dort bis 8 Uhr Morgens. Zu bemerken wäre noch, daß die Reiserei, die im Kellerraum des niedergebrannten Gebäudes untergebracht war, fast unversehrt blieb.

Zu den Handelsvertrags-Verhandlungen in Berlin sind folgende russische Delegationen von Petersburg abgereist: der Dirigende der Industrie-Abteilung Wirtl. Staatsrath N. P. Langowol, der Direktor des 1. Departements des Ministeriums des Auswärtigen Wirtl. Staatsrath N. A. Malowski-Malewitsch, der Vicedirektor des Zoll-Departements Staatsrath S. A. Grünwald und der Dirigende des Veterinärwesens Wirtl. Staatsrath N. G. Pischitsch. Ferner traten der Gehilfe des Finanzministers Geheimrath W. S. Dimitrijew und die Beamten der Kanzlei Staatsrath W. S. Pilschijew, N. S. Schulowki u. A. auf die Reise nach Berlin an. An den Verhandlungen wird auch der Berliner Agent des Finanzministeriums Geheimrath W. S. Solubew teilnehmen.

Für den Vorkriegsbetrieb sollen im nächsten Jahre 164 Eisenbahnstationen und außerdem 100 Gemeindeverwaltungen im Europäischen und 35 im Asiatischen Rußland hergerichtet werden.

Vorgestern um 5 Uhr Nachmittags fand eine Sitzung des **Börsen-Comités** unter Vorsitz des Herrn Emil Meyer statt. Es wurden folgende Angelegenheiten erledigt:

- 1) Wurde der Bericht der Commission, welche zur Vorprüfung der angeregten Reform des Handels- und Gerichtswesens berufen wurde, vorgelesen und nach eingehender Besprechung angenommen.
- 2) Nach dem vom Börsensekretär gesammelten Material wurden die Antworten auf die im Programm der bevorstehenden Konferenz der Börsenvertreter enthaltenen Fragen erörtert und die Grundlagen des betreffenden Gutachtens festgestellt.
- 3) Es wurde der Bericht der Commission, welche von dem Börsencomité mit der Durchsicht der angeregten Reform in dem Geleße betreffend die Waarenlager betraut wurde, vorgelesen und acceptirt.
- 4) Die Ernennung des Repräsentanten der Łódzger Börse zu der bevorstehenden Konferenz der Börsenvertreter hat das Comité beschlossen erst dann vorzunehmen, wenn der Termin der Konferenz endgültig vom Finanzministerium festgesetzt sein wird.
- 5) Der Beschluß des Ministeriums der Wegekommunikationen, wonach die an Privatunternehmer verpachteten Kohlenplätze im Bereiche des Territoriums der Station Łódz der Łódzger Fabrik-Eisenbahn bis zum 1. (14.) Mai 1904 geräumt und zur allgemeinen Benutzung übergeben werden sollen, wurde zur Kenntnis genommen.

In Folge der vorgerückten Stunde wurde die Erledigung einiger auf der Tagesordnung noch stehenden Fragen bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Vorgestern um 6 Uhr Morgens fand auf der Station Praga der Weichselbahn ein **Zusammenstoß zweier Züge** statt. Beide Lokomotiven entgleiten und wurden stark beschädigt. Von dem einen Zuge gingen zwei und von dem anderen sechs Waggons in Trümmer. Die beiden Lokomotivführer sowie deren Gehülfen erlitten schwere Verletzungen.

Der bekannte Besitzer der Kunst- und Gemäldesammlung in Warschau, Alexander Schwuit ist gestorben.

Reichsparassen. Die Anzahl der Sparassen und deren Abteilungen betrug zum 1. September 1903 — 6387 gegen 6366 einen Monat vorher, die Sparloosenbücher notieren 4.870.725, d. h. um 20.283 mehr als zum 1. August 1903. Die Einlagen erreichten 818.750.400 Rubel gegen 820.596.200 Rubel zu Anfang August, was ein Minus von 1.845.800 Rbl. ausmacht.

Defect an einem Straßenbahn-Waggon. Am Montag Abend um 7 1/2 Uhr brach an der Ecke der Petrikauer und Słowacka-Strasse an dem Waggon 46 der Elektrischen Straßenbahn — Linie Seyers-Ring-Friedhöfe — die Leitungsfänge ab und mußte der Waggon aus dem Verkehr genommen und nach der Remise geschleppt werden.

Feuer. Gestern um 1 Uhr Nachmittags bemerkte der Feuerwehrmann des ersten stabilen Zuges Dybzynski, der in dienstlichen Angelegenheiten ausgeht war, bei der Schmal'schen Spinnerei in der Srednia-Strasse vorübergehend einen Qualm, der aus den Fenstern des oberen Stockwerks herauskam. Sofort benachrichtigte er hier- von den Portier und beide begaben sich nach dem oberen Saal, wo ein fast undurchdringlicher Qualm

den Raum erfüllte. Ein Fenster wurde rasch geöffnet und nachdem der Rauch sich verzogen hatte, konnte man in dem leeren Saal einen Haufen glimmender Lumpen bemerken. Mit einigen aus dem Reservoir geschöpften Eimern Wasser war das Feuer gelöscht, das, wenn nicht rechtzeitig bemerkt, für das ganze Gebäude hätte verhängnisvoll werden können.

Robheit. Auf der Konstantiner-Strasse 53 wurde vorgestern der fünfzehnjährige Moritz Jakobsohn, welcher in einer Waschanstalt arbeitet, von einem vorübergehenden, betrunkenen Manne so heftig zur Seite geschleudert, daß er in das Schaufenster des obgenannten Hauses flog, und sich den rechten Arm oberhalb des Ellbogens zerschlug. Es mußte der Arzt der Rettungsstation herbeigerufen werden, welcher die tiefe Wunde verband.

Schlägereien. Auf der Pabianicer Chaussee wurde dem Fabrikarbeiter Josef Stanislawski bei einer Schlägerei ein Messerstück in den linken Arm beigebracht.

Ebenso wurde durch Messerstücke in Arme und Kopf der 17jährige Franziszek Szymanski auf dem Bassering bei einer Schlägerei stark verletzt.

Auf der Nowa-Strasse 25 wurden dem Fabrikarbeiter Johann Koperski mit einem stumpfen Gegenstande verschiedene Verletzungen am ganzen Körper beigebracht so daß er nach seiner in der Jagajnikowa-Strasse befindlichen Wohnung geschafft werden mußte.

Endlich wurde auf der Widzewska-Strasse 50 die Schuhmachersfrau A. D. von ihrem Manne so unbarbarisch mit einem Stod geprügelt, daß sie verschiedene Verletzungen davon trug.

Bei allen obenerwähnten Fällen wurde der Arzt der Rettungsstation in Anspruch genommen, welcher den Verletzten entsprechende Hilfe leistete.

Zu der am Montag Abend unter Vorsitz des Vice-Präsidenten Herrn Pastor Hadrian stattgehabten Generalversammlung des Kirchen-Gesangsvereins der Trinitatis-Gemeinde hatten sich 62 Mitglieder eingeladen und umschloß die Tagesordnung folgende Punkte:

1. Berlesung des Protokolls der vorigen Sitzung.
2. Ballotage.
3. Berlesung des Rechenschaftsberichts für das verlossene Jahr;
4. Neuwahl des Vorstandes.

Bei der Ballotage wurde ein neues Mitglied aufgenommen.

Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein zu Beginn des abgelaufenen Vereinsjahres 180 Mitglieder zählte, von denen 7 ausstiegen und 3 starben. Neu hinzugegetreten sind 11, sodaß also die Zahl der Mitglieder am 1. November d. J. 181 betrug.

Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Activer Vorstand: Adolf Wolkenstein, Heinrich Broch (wiedergewählt.)

Passiver Vorstand: Alexis Dzewing, Adolf Jädel (neugewählt.)

Kassier: Gustav Hinz (per Acclamation wiedergewählt.)

Schriftführer: Oswald Krinke (desgleichen.)

Archivar: Gustav Albrecht (desgl.)

Wirth: Paul Eincke (wiedergewählt.)

Kassen-Revisoren: Ewald Koschade, Adolf Rebsch (per Acclamation wiedergewählt.)

Besondere Anträge wurden nicht gestellt und erfolgte der Schluß der Sitzung um 11 Uhr.

Auf der Srednia-Strasse 73 wurde vorgestern Abend von Passanten ein Mann von ungefähr 30 Jahren auf dem Trottoire bewußlos liegend aufgefunden und hier von der Rettungsstation in Kenntnis gesetzt. Der erkrankene Arzt constatirte **totale Betrunkenheit** und brachte den Trunkenbold zum Bewußtsein, worauf er, da er seinen Namen und seine Wohnung nicht angab, der Polizei übergeben wurde.

Durchgegangenes Pferd. Vorgestern Vormittag gegen 10 Uhr ging aus dem Hofe des Hauses Petrikauerstrasse 80 ein Pferd durch, jagte in sollem Lauf die ganze Straße entlang bis auf den Bauplatz der Stanislauskirche, wo es eingefangen wurde. Einige Personen, welche nicht schnell genug hatten bei Seite springen können, waren von dem Pferde niedergedrückt worden, jedoch hatte glücklicherweise keine derselben eine ernstliche Verletzung davongetragen.

Die Ziehung der fünften Classe der 181 inländischen Classenlotterie wird am 10. Dezember l. J. beginnen und 10 Tage dauern.

Das hier bekannte **Orchester der Bembberger Philharmonie** concertirt gegenwärtig in St. Petersburg und werden die Leistungen der ausgezeichneten, unter der Direktion des Herrn Gelanski stehenden Künstler-Schaar seitens der dortigen Presse rühmend hervorgehoben.

Die städtische Rekruten-Aushebungskommission hat für jeden der 40 Strakellen, die sich in diesem Jahre nicht zur Superrevision gestellt haben, eine Strafe von 300 Rbl. verhängt, die von den Familien der Flüchtigen eingezogen werden sollen.

Aus dem Geschäftsverkehr. Die Herren Paul und Friedrich Mannaberg zeigen durch Rundschreiben an, daß nach dem Tode des bisherigen Chefs der Firma Hugo Mannaberg, der Frau Katalie Mannaberg, die Geschäfte der Firma von Herrn Paul Mannaberg und dem Prokuristen Herrn Moritz Sachs fortgeführt werden.

Für den heutigen musikalischen Abend des Musikvereins ist folgendes Programm aufgestellt worden:

1. Trio G-moll für Fortepiano, Mendelssohn. Geige und Violoncell (ausgeführt von den Herren Ostank, Kanski und Gorski).
2. Andante für Violoncell Poppe. (Herr Gorski.)
3. Andante für Violine Sarasate. (Herr Kanski.)
4. Wenn ich ein Vöglein wär' Reiter. (Gemischter Chor.)
5. a) Volkslied, Koncat. b) Märchen, (Streicherchester.)

Das Concert nimmt um 8 1/2 Uhr seinen Anfang.

Spende für den Wohlthätigkeitsverein. Von einer im Restaurant Bozewicz versammelten kleinen gemüthlichen Gesellschaft wurde am Montag Abend eine Schachtel Bonbons im Werthe von 40 Kop. unter so günstigen Bedingungen an Detail verkauft, daß 2 Rbl. 55 Kop. erzielt wurden, die uns zur Uebermittlung an den Wohlthätigkeitsverein übergeben wurden.

Allerlei von der Mode. Der „großen“ Toilette entspricht der kunstvolle Niesenfächer aus Spitze oder Strangseiden. Den Charakter besonderer Anmuth und Distinktion verleiht das Tragen frischer Blumen. In Wien tragen die Damen im Theater einen Strauß losgebundener Blumen, deren Stille in ein elegantes, mit feuchtem Moos gefülltes und mit wasserdichtem Futter versehenes Kästchen gesteckt werden, in dem nebenan noch die Bonboree usw. Platz findet. In Paris hat man kleine, mit Wasser gefüllte, mit Springnadel versehene Glasbehälter, die es auch den Herren ermöglichen, die Blume frisch im Knopfloch zu erhalten. Seinerzeit erzählte man sich in Paris eine hübsche Geschichte, wie unschuldige Blumen einem großen Finanzmann aus der Verlegenheit halfen. Der in der Gesellschaft beliebte Mann hatte Frankreich große Dienste geleistet, aber die Minister vergaßen, ihn mit dem bewußten Bändchen zu belohnen. Da ersann der Diplomat sich eine Kriegslüge. Er ging mehrere Male nach einander ins Ministerium, wobei er am Ueberzieher einen Büschel Blumen, ja einen Strauß so groß wie einen Kahlkopf trug. Dies erregte die Aufmerksamkeit Seiner Excellenz. Sie schienen die Blumen sehr zu lieben, mein verehrter Herr Konsul? bemerkte der Minister. Mein Gott, Excellenz, ich bin des ewigen Fragens, warum ich keine Auszeichnung trage, müde! Man verstand den Wink, und jetzt prangt an der Brust des Konsuls das Band der Ehrenlegion.

Im Thalia-Theater findet heute Abend bei halben Preisen die sechste Aufführung der prächtigen Schwan-Oper „Lutii“ statt.

Die Schreibmaschine im Schnellzuge. Ist es Reizendes gestaltet, auf der Fahrt im Schnellzuge eine Schreibmaschine zu benutzen? Diese Frage trat an mehrere Herren heran, als sie jüngst in Ditschau den Schnellzug nach Königberg benutzen wollten und in einem Coupé zweiter Klasse einen Herrn fleißig an einer Schreibmaschine thätig sahen. Man hörte eine Weile das Klappern der Maschine ruhig mit an und ersuchte dann den Herrn höflich, das nervös machende Geräusch einzustellen. Inzwischen fuhr der Schnellzug von dannen, so daß über das Endresultat und die Entscheidung dieser „neuesten, modernsten und sehr wichtigen Frage“ nicht berichtet werden kann.

Warum ist der Mensch von Natur ein schlechter Schwimmer, so daß er von allen seinen näheren Verwandten fast das einzige im Wasser hilflos untergehende Wesen ist? Professor Robinson sucht den Fall durch Avarismus zu erklären. Er nimmt an, daß alle Thiere in dem Augenblicke der Gefahr instinktiv die Bewegungen ausführen, die ihnen als Rettungsmittel am eingeübtesten sind. Für fast alle Vierfüßler sind das die Lauf- oder Fluchtanstrengungen, und es ergibt sich, daß die Bewegungen des schnellen Laufes auch völlig ausreichend sind, um sie im flüssigen Element schwimmend zu erhalten und vorwärts zu bringen. Aber für den Menschen, von dem man annehmen darf, daß er in seinem Urzustand ein Waldbewohner war, bestand das wirksamste Mittel, einer drohenden Gefahr zu entgehen, wahrscheinlich in Klettern. Als Kletterbewegungen wären demnach die instinktiv auftretenden Bewegungen des ertrinkenden Menschen zu deuten, aber sie versagen; anstatt ihn schwimmend zu erhalten, tragen sie im Gegenstheile dazu bei, ihn schneller unterzinken zu lassen. In der That bewegt sich ein ins Wasser gefallener, des Schwimmens unzulänglicher Mensch, als ob er emporklettern wollte; abwechselnd greifen die Hände mit ausgespreizten Fingern in die Höhe und die Beine bewegen sich wie die eines am Baumstamme emporkletternden Affen. Hierbei jedoch verrieth ihn der Instinkt, und jeder Griff nach oben läßt ihn tiefer sinken; was im Waide heilsam mochte, verdirbt ihn im Wasser. Das klingt plausibel, aber es bleibt zu fragen, wie benehmen sich die Affen im Wasser?

Unbekannte Vorkassen: M. Goldstein, S. Landau, R. Zwels und S. Kwasowski, sämmtlich aus Warschau, A. Weinblum, J. Gibejusch, W. Baglicki und R. Lipski, sämmtlich aus Zellsawetshgrad, S. Reisinger aus Shtomir, J. Kohnmann & Co. aus Alexandrowo, K. Richter, M. Sawelski und M. Pelalek, sämmtlich aus dem Postamt, S. Goldstein aus Diebssheil, D. Fischer aus Deutschland,

S. E. Januszewicz aus Homel, Drfinger aus Derachna, Kwachner & Müller und A. Rosen, beide aus Petrikau, Sura Kohn aus Blaszk, D. Gubinski aus Samara, A. Tabachowicz aus Roszyce, E. Schlessler aus Eberwalde, S. Landau aus Braunschweig, M. Poner aus Berlin, Awerbach aus Puzatin, N. Seidmann aus Biala, K. Kronsohn aus Leipzig, F. Wida, woher unleserlich, M. Wojciszyn (Stadtbrief), S. Kartes aus Capatoria.

— Etwas vom Glase. Die uralte Kunst, das Glas durch Blasen und Schneiden drehend zu formen, ist als eine Erfindung der Ägypter zu betrachten. Nach Italien scheint die Glasmacherkunst zu Anfang der christlichen Zeitrechnung gebracht, dort weiter vervollkommen und von da nach den übrigen Provinzen im westlichen Europa verbreitet worden zu sein. Ueber die früheste Anwendung des Glases zu Fenstern herrscht Ungewissheit. Zuverlässig ist jedoch, daß schon im 3. Jahrhundert einige Gotteshäuser des südlichen Europa bunte Glasfenster erhielten. Früher bediente man sich dazu sogenannten „Marienglases“, der Hornplatten, dünn geschabter Platte und ähnlicher Dinge. Erst gegen Ende des 10. Jahrhunderts begannen die Reichen, sich Glasfenster machen zu lassen. Bis zum 17. Jahrhundert scheint in England die Glasverfertigung auf sehr niedriger Stufe gestanden zu haben, und hob sich daseibst nur durch die aus Venedig bezuziehenden Arbeiter, wo berühmte Glasfabriken schon damals bestanden. In Frankreich nahm die Glasfabrikation zu Anfang des 14. Jahrhunderts einen bedeutenden Aufschwung und wurde so hochgehalten, daß nur Leute adeliger Abkunft sich damit beschäftigen durften, daher auch noch im 17. Jahrhundert die Arbeiter in den Glasfabriken vor allen anderen die „Herren“ oder die „adeligen Glasmacher“ genannt wurden. In Portugal wurde die erste Glasfabrik zu Anfang des 18. Jahrhunderts von Engländern, in Schweden 1641 von Deutschen angelegt. In Deutschland scheinen Glasarbeiten bereits vor dem 8. Jahrhundert nicht unbekannt gewesen zu sein. Noch um das Jahr 1458 rühmt es der Kardinal Aeneas Sylvius unter den „Herlichkeiten“ der Stadt Wien, daß die meisten Häuser Glasfenster hatten. Die böhmische Glasfabrikation ist ja althergebracht. Unter den besten Glasarten nehmen das Tafel- und Hohlglas, sowie das Waizenglas und vornehmlich das Spiegelglas einen hervorragenden Platz ein. Das Tafelglas hat gewöhnlich eine besondere Härte. Mannigfaltiger sind jedoch die Formen des Hohlglases, dessen Darstellung sehr viel Geschicklichkeit erfordert. Auch die geschliffenen Glaswaren werden aus demselben bereitet. Zu letzterem wird vorzugsweise Kristallglas benützt, das weniger hart als Tafelglas, dennoch bei gewöhnlich ansehnlicher Stärke die Durchsichtigkeit des Kristalls besitzt. Durch Zusatz von anderen metallischen Ertheilen kann das Glas verschiedenartig gefärbt werden, welche Kunst jetzt eine hohe Vollkommenheit erreicht hat. Auf diesem Wege werden auch die künstlichen Edelsteine erzeugt, die nichts anderes sind, als bleibartiges Glas, welches durch Verbindung mit Metalloxyden, wie beispielsweise durch Kupferoxyd grün und durch Kobaltoxyd blau gefärbt werden kann.

Das Hinscheiden der Prinzessin von Hessen.

Am 15. d. M. erkrankte in Siernewice an heftiger Gedärmentzündung Ihre Hoheit die Prinzessin Elisabeth Marie Alice Victoria von Hessen. Vor dem Abend stieg die Temperatur und es entwickelte sich eine Schwäche der Herzthätigkeit, die trotz aller angewandten Mittel am 16. d. M. um 9^{1/2} Uhr Morgens ein unglückliches Ende herbeiführte.

Die verstorbene Prinzessin wurde am 11. März 1895 in Darmstadt geboren.

Am vergangenen Montag um 5 Uhr 40 Min. Nachmittags traf auf der Station „Praga Weichselbahn“ der Kaiserliche Zug mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Großfürstinnen Olga, Tatiana, Maria und Anastasia Nikolajewna ein. Die Großfürstinnen wurden auf dem Bahnhof vom Landeschef, dem Generaladjutanten M. S. Siskerlow empfangen. Die dort anwesenden Offiziere mit dem Commandeur des Wolkhynschen Leibgarde-Regiments überreichten den Kaiserlichen Hoheiten Bouquets aus lebenden Blumen. Nachdem die Großfürstinnen den zweiten (breit-spurigen) Hofzug bestiegen hatten, wurde die Weilersahrt in Begleitung des Hofräuleins Fürstin D. Beliant und des Generalmajors der Suite Seiner Majestät des Kaisers dem

Fürsten Kolschubey nach Petersburg um 6 Uhr Abends fortgesetzt.

Um der verstorbenen Prinzessin Elisabeth von Hessen die letzten Ehren zu erweisen, wurde die Chef-Escadron des Kaiserlichen Regiments Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen im vollen Bestande, mit Standarte und mit dem Trompetenchor, ohne Pferde, nach Siernewice abkommandirt. Die Escadron sollte dort Dienstag Nachmittag eintriften.

„Bapm, Aaos.“

Telegramme.

Petersburg, 16. November. Aus Sienfina kommt die Nachricht, daß eine Abtheilung der auf dem Marsch nach Schanhaiwan begriffenen russischen Truppen mit einer Abtheilung chinesischer Soldaten zusammenstieß, wobei es zu einem Kampf kam, weil die Russen nicht reguläre Truppen, sondern eine Räuberbande vor sich zu haben glaubten. Wie verlautet, sind 10,000 Mann chinesischer Truppen in der Mandschurei einmarschirt.

Frankfurt a. M., 16. November. Die „Frl. Ztg.“ meldet aus Genz:

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen wird nach dem Rathe ihres Advokaten Sachmal Montag früh mit ihrer Mutter, der Großherzogin von Toskana, und mit ihrer Tochter Schloß Ronno bei Lyon verlassen und sich nach Paris und von dort nach England begeben. Seit ihrem Aufenthalte in Ronno ist das Verhältnis mit Giron gänzlich abgebrochen.

Konstanz, 16. November. Der Seidenbandweber Gottfried Brenner, welcher im Mai vor. St. seine Tochter ermordet und ihr beide Beine abgefaßt hatte, wurde heute früh durch den Scharfrichter aus Freiburg mittels Fallbeils hingerichtet. Sein der Mithäterschaft beschuldigter Sohn Fridolin Brenner wurde seinerzeit zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Paris, 16. November. Der junge ungarische Graf Kornis, der zu Studienzwecken hier weilte und seit längerer Zeit tief sinnig war, verlegte durch Revolvergeschüsse vier Personen und tödtete sich selbst.

Rom, 16. November. Zwischen Bienna und Montebello explodirte eine Bombe unter dem Expresszug. Der Zug ist nur wenig beschädigt worden.

Rom, 16. November. Die Königin-Mutter erlitt einen Automobil-Unfall, wobei sie selbst leicht, ein Begleiter schwer verletzt wurde.

Sofia, 16. November. Die Meldung des „Reuterischen Bureaus“ aus Saloniki, nach welcher 6000 Flüchtlinge sich längs der Grenze bei der Detschaf Nazlog gesammelt haben, um auf türkisches Gebiet überzutreten, ist durchaus falsch.

Sofia, 16. November. Fürst Ferdinand hat gestern die „Sobranje“ eröffnet. In der Thronrede versicherte der Fürst, daß die Regierung bemüht sein wird, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten, insbesondere mit Rußland, als dem großen Befreier Bulgariens, zu wahren und zu fällen.

Konstantinopel, 16. November. Dem Sultan wurde von einem preussischen Hofkutscher zum ersten Mal der von Kaiser Wilhelm geschenkte Datschner Bierzug vorgeführt. Es sind Fische, deren vorzügliche Gattung dem Sultan sehr gefiel.

New York, 16. November. Bei Kentwood fand auf der Central-Minors Bahn ein Zusammenstoß zweier Züge statt. 43 Personen sind umgekommen und 23 verletzt worden.

Aug. kommende Fremde.

Grand Hotel. Herren: Dulewski aus Kalisch — Wyganowski aus Montel — Neufeld aus Sosnowic — Mieszkowski aus Bendzin — Eichenlohr aus Salzburg — Janßen aus Tourcoing — Schallin aus Lyon — Gonski aus

Posen — Fog, Sojans, Goldfeder, Bergsohn, Rosenthal, Mrot, Sarewicz, Großlit, Kreiterkast, Koperelk, Bzkowski, Bobrow, Korol und Sobolowski aus Warschau.

Hotel Manneussel. Herren: Beremann aus Uman — Senicki aus Petrikau — Grott aus Kielce — Michley aus Wien — Insp. Enberg aus Mlawka — Zyglinski, Friede und Demblowska aus Warschau.

Todtenliste.

- Frieda Kühler, 3 Wochen, Pusta № 34.
- altens Giamann, 3 Tage 9 Monate, Widzowski № 108.
- Johanna Kegel geb. Holzschuber, 45 Jahr, Wulzanska № 64.
- Jma Keilich, 1 Jahr 2 Monate, Dobra № 3.
- Tomasz Kompek, 29 Jahr.
- Stanislaw Kofial, 24 Jahr, Palacowa № 3.
- Cyryl Dombrowska, 2 Joh, Zarogowa № 16.
- Hilena Blazgzyt, 1 Jahr 9 Monate, Balu y, Krutka № 14.
- Wlacyzlaw Strzydz, 10 Monate, Gogowa № 8.
- Josef Gapski, 73 Joh, Ru. l.
- Joseta Stejacyt, 39 Jahr, Srednia № 137.
- Jan Leszycki, 6 Monate, Konstantinerstr. № 65.
- Katarzyna Michalak, 1^{1/2} Joh, Bruch.
- Maryanna Chrzescjanit, 59 Jahr, Algarderstr. № 23.
- Wawrzyniec Zwawic, 1 Jahr, Zgierzka № 72.

Die Staatsbank verkauft:

Pratten:
auf London auf 3 Monate zu 93,75 für 10 Esterl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,92 $\frac{1}{2}$ für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,85 für 100 Holl. Gulden.
Checks:
auf London zu 94,75 für 10 Esterl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,65 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,60 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.
Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Mol. = $\frac{1}{16}$ Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold.
Goldmünzen aller Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R.
Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50
Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 16. November 1903.
100 — Rubel 216 Mt. 25
Ultimo — Mt. 216 —
Warschau, den 16. November 1903.

| | | |
|--------|----|----|
| Berlin | 46 | 30 |
| London | 9 | 47 |
| Paris | 37 | 70 |
| Wien | 39 | 65 |

Elektrisches Institut spec. zur Behandlung von

Herzkranken

mit sinusoidalen ein- und dreiphasigen Wechselstrombädern. Untersuchung mit Röntgenstrahlen und Orthodiagraph.

Dresden, Bürgerwiese 18
Dr. Wauer.

Gant- Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben den Lombard.
Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm.
Für Damen von 2—3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

APOLLO - THEATER

Direktion P. Kronen.

Heute:
Auf Wunsch des Publicums — (Nur noch drei Tage).

Das schwimmende Theater

oder
Łodz amüsiert sich!

(Quatschle, alles für 20 Kopelen) und die üb.igen Specialitäten

Telegramm!

?? „ACOSTA“ ??

„Acosta ist neu für alle Welt! „Acosta ist zu bewundern“ „Acosta ist ohne Concurrenz und erregt live all Sensation!“

Freitag, den 20. November 1903

Erste Aufführung der reizenden Operette

„Die Ballet - Schule“

oder
„Wer ist der Vater“

Antwort! A b e n d s 10 Uhr im Apollo - Theater.

Werktagsspreise!

Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Helenehof.

Familien-Varietee.

Heute und täglich:

Große Vorstellung

Neue Debuts Neue Debuts

Alfried B. Bartberg.

Humorist

Ilse Paulsen Elli Tilli
Soubrette Gesang u. Tanz Soubrette

Edeline Lola La bella Louison
Englische Sängerin Gesang u. Tanz Soubret.

Sisters Grimont

Duetlisten
Les Sandirettes,
Transformation.

La belle Etta.

Trapez-Künstlerin
Nur noch einige Tage

A. Bo - Kou,

Ada Riva Elsa Byron
Wiener Soubrette Vortags-Soubrette

Hedy Luricz Meta Bärwald
Gesang und Tanz Sängerin

Sisters Mill

Anfang 1/9 Uhr Abends
Die Direktion.

GEGEN KATARRE

Boro Mentol

des Pharm. Provisors
J. KUCZUK
Preis 30 Kop.

Die Gebrauchsanweisung bei jeder Hülse

Verkauft in Apotheken und Apotheker Waaren-Handl.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Echt nur mit Unterschrift von Provisor J. Kuczuk. Repräsentation und Lager S. M. GOLDBERG, Warschau, Bymska 10.

PATENTE

WAAREN MUSTER-MODELLE

INO. D. FRAENKEL

WARSCHAU, MARSZAŁKOWSKA 131.

Łodz, In. J. Margulles, Mikolajowska 29

Den neuen

illustrierten Katalog

mit Erklärung der Pariser Gummiartikel versehen im geschlossenen Couvert gegen Einsendung von 10 Kop. in Postmarken

J. Dreher

in Warschau, Szpitalna 6

Sodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 18. November 1903
Halben und populären Preisen aller Plätze
Zum 6. Male:

Enlli

bratfisch-lustigste aller bisher dagewesenen
Schwänke in 4 Akten von Pierre Weber, allabend-
lich von stürmischem Beifalle begleitet.

Morgen, Donnerstag, den 19. November 1903.
Halben und populären Preisen
aller Plätze.

Zum 2. Male:

Wiederholung der am vergangenen Sonntag
einen großen Erfolg gehabt Premiere von

Der Postillon von Conjeuneau

große komische Oper in 3 Akten von Adolphe

Adam. Mit den verschiedensten, schon traditionell
gewordenen, zur Oper gehörenden Gesangsbelegungen
wie „Gute Nacht, da mein herziges Kind“ von
Hübner, gesungen von Hans Kipling, große Arie aus
„Romeo und Julia“, gesungen von Margit Delay.

In Vorbereitung für kommenden Sonntag den 22.
October die seit 3 Jahren nicht zur Aufführung
gekommene wundervolle große Operette von Proda

Giroflé-Girofla

Die grandiose Titelpartie befindet sich in Händen
von Margit Delay. Alle übrigen, nicht minder be-
deutenden, zum Theil sogar noch umfangreicheren
Partien werden von den bewährtesten Kräften
des Ensembles, den Herren Kipling, Sontoneff,
Frenzel, Stempel, so wie von den Damen Bayer,
Kinden etc. etc. gesungen u. dargestellt. Die Proben
sind schon seit Langem im vollsten Gange.

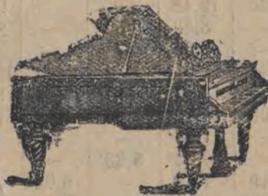
Die Direktion.

Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Mesianos
und Orgeln.



Fabriks-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Matecki“.

Circus Gebrüder Truzzi.



Heute, Mittwoch, den 18. November a. c.

Große Gesellschafts-Vorstellung

unter der Benennung Soirs de Dames. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besu-
cher das Recht, auf sein Billet eine Dame gratis mit einzuführen,
die neben dem gekauften Nummer Platz nehmen kann, oder aber zwei Damen
brauchen ein Billet. Sogen zu dieser Vorstellung sind auf 4 Pbl. 40 Kop. ermä-
digt. Sämtliche Artisten und Artistinnen sowie auch das Corps de Ballet wird
in dieser Vorstellung mitwirken. In der zweiten Abtheilung gelangt zum 2.

Male die große Pantomime

Pharaos Traum

unter Theiligung sämtlicher Artisten zur Aufführung. Morgen, Donnerstag:
Große Guckspiel-Vorstellung

Maurycy Zweigenhaft

Warschau, Miodowa 19.

beehrt sich hiermit die Anzeige zu machen, daß nach dem Umbau und nach der
Bedeutenden Erweiterung des Geschäft, das Magazin mit der

größten Auswahl in Pelzen, Umhängen
und Damenconfectionsartikeln

nach den neuesten in- und ausländischen Modellen
versehen wurde.

Sehr mäßige Preise.

Warschau Miodowa Nr. 19.

Warschau, Miodowa Nr. 19.

Familie Sormann.

Roman von Alexander Römer.

(6. Fortsetzung.)

Sie lief zu den Kleinen, sie bot ihnen die Hand — ein paar
von ihnen antworteten ihr englisch, ihr Herz klopfte, ihr Gesicht
glühte.

Sie lief und jagte sich mit ihnen in den Regen, jauchzte und
reselte dann alkoholos auf der Bank.

Auch eine der Kinderwärtinnen, eine feine, blonde, verstand
Ihr Englisch, und sie fragte sie um den Weg nach der Uhlenhorst.

„Das ist weit, Kind, da mußt du das Dampfboot nehmen, bist
du denn völlig fremd hier und ganz allein?“

Sie nickte, aber Dampfboot fahren wollte sie nicht, sie hatte
auch kein Geld.

Du bist wohl heimlich weggegangen, meinte die blonde
misträuisch, wo wohnst du denn?

Aber bei solchen Fragen fand Ruth nur ihr energisches Kopf-
schütteln. „Gag mir den Weg nach der Uhlenhorst“, hat sie, hier
weiter, immer weiter!“

„Da — hier die schöne Straße an der Zugkammer entlang, zu
wem willst denn auf der Uhlenhorst?“

„Du Don Enrico und Donna Mercedes.“

Viele aus Mexiko oder Brasilien oder Peru verbrüderungene Herr-
schaften mit spanischen Namen dort, zu den Bornschönen jährend.

Und dieses Kind irte ganz allein umher und suchte, nur über
die Bornnamen orientiert, dort Bekannte.

Du bist ganz gewiß heimlich weggegangen, wiederholte die blonde.
Das Verhör wurde Ruth sehr unangenehm. Sie machte rasch
Rüch und wanderte mit einer ungemeinlich komisch wirkenden hochmit-
thigen Miene und Galang auf die Straße zu.

Seine in der Sonne schimmernden Strahlen in welchem Bogen umher
und frugete den sorglosen, jugendlichen Knecht und die geschwän-
kelten, aus Blumen gebildeten Figuren auf den Beeten.

„Dagzwischen standen kleine Menschenbilder aus weißem Gestein,
schelmisch und leicht in dieser grünen Stille.“

Das Haus lag weit zurück im Garten, von beiden Seiten
führten breite Terrassen auf die feinsten Stufen der Treppe.

Dunkle Lebensbäume standen am Fuß derselben, wie erste
eines Heiligthums, und blühende Orangebäume, an denen goldene
Früchte zwischen den Blättern aufglühten, waren auf den Stufen auf-
gestellt.

Ruth stand alsenlos und schaute.

Der Garten war leer, auch aus dem Hause drang kein Laut.

Herabgelassene Salouffen hier nach der Sonnenleite gaben ihm das
Ansehen, als sei es unbewohnt.

„Ragoch“, unter wildem Herzklopfen öffnete Ruth die schwere,
eiserne Gitterthür. Sie gab ein in lauernden Ton und fiel schwer
hinter ihr ins Schloß. Es schloß, wie angewurzelt blieb sie ein
Willegen auf ihrem Platz.

Aber nichts rührte sich. Still, todt lag die Raubwelt da.

Plötzlich ermannete sich Ruth und schritt vorwärts auf dem
gewundenen, mit röhlichen Kies besetzten Wege, an der Flora
vorüber, die aus ih... an... die feineren Blumen über die les
benigen schäute, an dem Mezzur, der mit seinen blühenden Söhnen
zu schweben schien, um fortzu... von seinem Postament.

Sie sog sie die... hinaus und stand vor der breiten
Eingangstür an... Säulen.

aber — ihre Gedanken... sie, daß die Thür sich verschloß war —
bevor... Einlaß...
Sie umschlehten Augen suchten den Knopf der elektrischen
Klingel und fand ihn — ungeschickt drückte sie, schritt Klang her
Ton durch das stille Haus.

„Es dauerte...“

„Der Mann sprach deutlich, mit seinem Regenzahn, sie verstand
kein Wort. Sie schüttelte ihren Kopf.“

„Don Enrico?“

LYMAN D. MORSE ADVERTISING AGENCY

NEW-YORK U. S. A. Established over Fifty Years.
Advertisements and publications received for all American papers. Estimates sent on application. With orders and inquiries concerning our firm, we henceforth beg to refer exclusively to our sole representatives for all Russia, Persia and Japan Messrs. L. & E. Metzl & Co, Central Advertising Agency in Moscow, St. Petersburg and Warsaw.

Eine Wohnzimmer - Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes

Knaben,

welche die Buchbinderei erlernen wollen, können sich sofort melden in den Graphischen Etablissements von R. Resiger, Neue Promenade 39.



Underwood's

Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Unterwood und Hammond
sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glodenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei



A. Diering
Optiker.
Petrikauer Straße 87.

! Zur Saison !
empfiehlt dem geehrten Publikum
das seit 1890 existierende
Gummi - Waaren - Geschäft
— von —
B. N. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse Nr. 33
St. Petersburg **GUMMI** Galoschen
St. Petersburg mechanische Schuhwaaren
Wasserdichte Englische Stoffmäntel
Gummi - Mäntel für Kutscher
Plaids und Pferddecke
Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell
für Damen, Herren, Kinder und Kutscher
Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)
Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder
LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer
Wachstuch: Inländische und Ausländische Fabrikate.
Reise - Utensilien.

Das
photographische Atelier
von
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.
— o Mäßige Preise. o —

Dampf-Brauerei
Zenon Anstadt
in Zdunsk-Bola,
prämiiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille,
empfiehlt:
Bairisches | Wachholder- | Beck |
Pilsener | Bier | Münchner
Bestellungen werden in Wdg telephonisch angenommen.
Telephon Nr. 16. Telephon Nr. 16.
Niederlagen: So bz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Babianice, Duga 361; Lask; Sieradz; Warta; Blaschk; Wielun; Kallisch, Olówny Rynek 11.

Kodier Freiwillige Feuerwehr.
Freitag, den 20. November a. c. um 7 1/2 Uhr Abends
„Signal - Übung“
des 2. Zuges im Requiriten-hause des 3. Zuges.
Des Kommando.



Eine
Möbelgarnitur
zwei Spiegel, Säulen etc. etc. sind billig abzugeben. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

1 Summir- und Trodencalander
zu kaufen gesucht. Offerten unter „Calander“ an die Exp. d. Blattes.

Zu verkaufen:
1 Dampfmaschine 20 P. S. sowie 1 Strichrauchmaschine
Näheres Bulzanska - Straße 53.

Ein routinierter, erfahrener Correspondent
für Deutsch, Englisch und Französisch sucht Anstellung in einem größeren hiesigen oder auswärtigen Unternehmen. Offerten unter „Correspondent“ an d. Exp. d. Blattes erbeten.

Eine Russin,
geprüfte Lehrerin, welche den Grad einer Hauslehrerin besitzt, ertheilt Unterricht in russischer, französischer u. deutscher Sprache und bereitet die Kinder für die Lehraufgaben vor. Adresse: Bulzanska-Straße № 38, Wohnung № 6.

Ein großes Thor,
in gutem Zustande befindlich, sowie ein eisernes Fenstergitter sind preiswerth zu verkaufen. Adresse in d. Exp. d. Blat.

Frische feinste Tafel - Butter
empfiehlt
A. Trautwein,
Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen - Handlung,
Petrikauer-Strasse 73.

Cur - Cognac und Cur - Weine.

Direkt importirt:
Cognac der Firma Bouteleau & Co.
seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —
Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**
Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.
empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,
Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung
Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung
Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Blumen - Eau de Cologne
 Erfindung der Gesellschaft
BROCARD & Co
 Qualität ausser Konkurrenz. (10—2)
 Grand Prix,
 höchste Auszeichnung, Paris 1903.

Suche per 1. April neuen Stils 1904 eine freundliche

Wohnung,

bestehend aus fünf geräumigen Zimmern mit allen Bequemlichkeiten in der Nähe der Podlesnastraße. Gest. Offerten mit Preisangabe erbitte schriftlich unter Chiffre R. N. an die Exped. dieses Blattes.

Jagodnica Blotna

(1/2 Meile hinter Mantia) Land, in beliebigen Parzellen für jeden beliebigen Unterbau käuflich, zu verkaufen. Näheres Orła-Strasse Nr. 3, Wohnung 3, oder am Orte Günstig für Sommerwohnungen.

Warenengeschäfte

— von —

LEISOR BROMBERG

Warschau, **Malewki-Str. 32.** Lodz, **Petrifauer-Str. 17.**

Meine langjährig existierenden Geschäfte in Warschau, Malewki-Str. 32 sowie in Lodz, Petrifauer Str. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von Blumen, einzelnen Bellen zu absolut ermäßigten Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter Pünktlichkeit ausgeführt. — NB. Erlaube mir auf mein Firma Leisor Bromberg ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Die Direktion der Katharinahütte, Sosnowice,
 hat für das Kalenderjahr 1904 die auf diesem Welt benötigten die. Öl-, Schmiermaterialien und technischen Artikel zu vergeben und ersucht um Offerten hierüber bis 15. December a. c. Genaue Angaben über die benötigten Materialien können bei der Verwaltung eingeholt werden.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät, und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Lódzka chemiczna pralnia i farbarnia garderoby mezzkiej, damskiej i dziecięcej oraz bielizny
WŁADYSŁAW ULATOWSKIEGO
 Lódz ulica Widzowska 28,
 tamże także znajduje się Zakład
Krawiecko-Reperacyjny
 Ewa Janusze się wszelką reparaację bielizny za nader przystępną ceną.
 N. B. Wszystkie obdatunki wykonują się starannie i punktualnie na czas umów w tomy po ceniech niskich.

Die Lodzer chemische Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen und Kinder-Garderoben von
Wladyslaw Ulatowski
 Lodz, Widzowskastr. Nr. 28,
 daselbst befindet sich auch **Schneider-Reperatur-Anstalt**
 Alle Bestellungen und Wäschereparaturen werden schnell sauber und billig ausgeführt.

Was bietet die Allgemeine Gesellschaft für Lebensversicherung und Leibrenten (Генеральное Общество страхования) den Versicherten?

- 1) **Unerschütterliche Garantie** für übernommene Verpflichtungen, bestehend: a) aus dem Anlage-Capital von 3 Millionen (3,000,000.— Rbl. b) aus dem Reserve-Capital, gebildet durch Abschreibung von 10% des Reingewinns von den Operationen der Gesellschaft c) aus den vollen Prämien-Reserven, abgezahlt, hinterlegt und aufbewahrt unter faktischer Kontrolle der Regierung lt. Gesetz vom 11. Mai 1898
- 2) **Völlige Unantastbarkeit** der Policen und aller von der Gesellschaft zu bekommen den Gelder, durch Arrestlegung, Verbote und Beräumung.
- 3) **Unbedingte Unantastbarkeit** der Policen nach Ablauf des ersten Versicherungsjahres.
- 4) **Nicht-Versfall der Policen** nach dreijähriger Versicherung, d. h. das Recht, nach dreijähriger Versicherung die Prämienzahlung einzustellen, beantragt oder im Laufe einer größeren oder kleineren Zahl von Jahren für die volle Summe versichert zu bleiben.
- 5) **Quittung** für die Police, auch im Falle des Todes durch Selbstmord.
- 6) **Volle Freiheit** bezüglich zu unternehmender Reisen.
- 7) **Volle Freiheit** bei Ausübung des Berufes oder der Profession.
- 8) **Willigkeit der Prämien**
- 9) **Freiung von der Steuer** für die Aufrechterhaltung der Police und von Stempelmarken.
- 10) **Das Recht**, die Prämien monatlich zu zahlen.
- 11) **Gewinnbeteiligung** an dem Reingewinn der Gesellschaft im Verhältnis zur Summe aller eingezahlten Prämien.
- 12) **Umlagen** gegen Unterpand von Police, die über drei Jahre in Kraft waren, gegen 6% jährlich.
- 13) **Das Recht**, die Versicherung auf unbestimmte Zeit aufzuheben und sie dann wieder in Kraft treten zu lassen.
- 14) **Respekt** von 3 Monaten zur Zahlung der fälligen Prämien und Prozente.

Auf diese Weise steht die Allgemeine Gesellschaft bezüglich der Rechte und Privilegien, die sie den Versicherten einräumt, ohne Konkurrenz da.

Hauptverwaltung in St. Petersburg:

Newsly Prospekt Nr. 31,

Verwaltung für das Königreich Polen:

Warschan, Krakauer Vorstadt Nr. 9.

1. Comptoir in Lodz:

Petrifauerstr. Nr. 35. Telephon Nr. 468.

Neu! Neu! Neu!

BLOCK-CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.

Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und 80 Kop.

OSKAR GUHL, Petrifauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

Clichés für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die **Chemigraphie u. Stereotypie**

VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke

Wer bei einem tüchtigen

Fachmann

Künstlerischen

Gesangsunterricht

nehmen will, der beliebt seine Adresse unter N. 100 in der Exp. dieses Blattes niederzulegen.

Spinnerei-Weiter.

Erfahrener Manipulant selbstständig im Materialkauf, langjährige Erfahrung auf dem Gebiete der Spinnerei, wünscht per Gelegenheit anderseitiges Engagement. Offerten mit gleichzeitiger Angabe des Lohnes unter „Z.“ a. d. Exp. d. B. erbitte.

Dr. S. Kanton

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krótko-Strasse Nr. 4. Sprechstunden täglich von 8—2 und 6—9 Uhr Abends, für Damen 5—8 Uhr Nachmittags.